

6. Münsteraner Psychotherapietage

Um-Brüche in Psychotherapie, Leben und Gesellschaft

19. und 20. Februar 2021 - Franz-Hitze Haus Münster

Vorträge

1. Prof. Dr. Wirth: Freitag
Die Corona-Pandemie als Herausforderung für Psyche und Gesellschaft
- **Überlegungen aus Sicht der psychoanalytischen Sozialpsychologie**

Die Corona-Pandemie hat nicht nur die Weltwirtschaft einer schweren Belastungsprobe ausgesetzt, sondern auch den privaten und den beruflichen Alltag jedes Einzelnen tiefgreifend verändert. Das gilt besonders für Berufe, wie Pädagogik und Psychotherapie, in denen die direkte persönliche Beziehung essentiell ist. Seit Erik Erikson wissen wir, dass jede Krise sowohl eine Gefahr darstellt, als auch die Chance zur Neuorientierung beinhaltet. Welche sozialpsychologischen Auswirkungen hat die Corona-Krise auf unser Menschen- und unser Weltbild? Wie sehen wir unser Verhältnis zur Natur? Wie beeinflusst sie die internationalen Beziehungen? Verstärkt sie destruktive und selbstdestruktive Prozesse? Wie verändert sich unser alltäglicher Umgang miteinander? Werden wir distanzierter, ängstlicher, hypochondrischer, gar paranoider? Die Pandemie stellt uns täglich vor neue Herausforderungen. Die Psychoanalyse hat die Aufgabe, diese Prozesse reflexiv und selbstreflexiv zu begleiten und so unsere Handlungsoptionen zu erweitern.

Hans-Jürgen Wirth, Psychoanalytiker, psychoanalytischer Paar- und Familientherapeut in eigener Praxis in Gießen. Professor für Sozialpsychologie Universität Frankfurt. Gründer des Psychosozial-Verlags. Mitherausgeber der Zeitschriften »psychosozial« und »Psychoanalytische Familientherapie«. Publikation: »Narzissmus und Macht. Zur Psychoanalyse seelischer Störungen in der Politik.« (5. Aufl. 2015)

2. Prof. Dr. Nicola Doering: Samstag
Veränderungen der sexuellen Kultur durch Digitalisierung

Die Digitalisierung hat heute alle Lebensbereiche und Kommunikationsformen erfasst, auch die intimsten: Online-Partnersuche und Mobile Dating, Sexting, Cyberpornografie und Sexroboter sind nur einige Stichworte, die darauf hinweisen, dass die menschliche Sehnsucht nach Nähe jetzt immer öfter auf digitale Technikangebote trifft. Einige sehen das als Segen, viele eher als Fluch. Der Vortrag beschreibt die Entwicklungen anhand von empirischen Studienergebnissen und anschaulichen Fallbeispielen. Im Faktencheck zeigt sich, dass wir im Zusammenhang mit Liebe, Sexualität und Paarbeziehungen viele Hoffnungen und Ängste auf die Digitaltechnik projizieren. Statt nur zu fragen „Was macht die Digitaltechnik mit uns?“, muss auch gefragt werden:

„Was machen wir – einzeln und als Paare – mit der Digitaltechnik?“. Das Problem hinter dem Problem zu beleuchten, ist in der psychologischen Beratung und Therapie besonders wichtig, wenn es um Konflikte und Krisen geht, die sexualbezogene Digitalmediennutzung betreffen.

Nicola Döring, Professorin für Medienpsychologie und Medienkonzeption an der Technischen Universität Ilmenau. Arbeitsschwerpunkte: Digitale Medien, Forschungsmethoden und Evaluation, Gender- und Sexualforschung. Web: www.nicola-doering.de

Einzelwerkstätten

1. Offene Werkstatt mit Moderation

„Wie hat die Corona Pandemie unsere Arbeit, das Leben, die Gesellschaft... verändert?“

Mit dieser offenen Werkstatt möchten wir ein Forum bieten, um uns über unsere persönlichen Erfahrungen als Psychotherapeut:in mit der Corona Pandemie auszutauschen:

Wie hat sie die Pandemie in den Therapien gezeigt?

Wie hat sie unsere Arbeit beeinflusst und verändert?

Welchen Einfluss hat sie auf die therapeutische Beziehung?

Welchen Einfluss hat sie auf unsere wirtschaftliche Situation als Niedergelasse?

Welche Folgen wird sie auf unsere Gesellschaft und unsere Arbeit haben?

Wie hat sie mich persönlich betroffen?

2. Univ. Prof. Dr. med. Judith Alferink, Chefärztin Alexianer Münster

„Aktuelle Erkenntnisse der Auswirkungen der COVID-19 Pandemie auf die psychische Gesundheit“

Die COVID-19 Pandemie und die damit verbundenen Schutzmaßnahmen stellen für Menschen mit psychischen Erkrankungen eine besondere Belastung dar. Sind Expertenwarnungen vor den psychischen Auswirkungen der Pandemie berechtigt? In diesem Seminar werden aktuelle Erkenntnisse der Auswirkungen der Pandemie und die Folgen sozialer Isolation auf die psychische Gesundheit vorgestellt

3. Dr. med. Elisabeth Ehmann-Hänsch – Psychoanalytikerin

„Krise und Wandel in der Gesellschaft unter psychologischer und psychotherapeutischer und soziologischer Betrachtungsweise“

Es soll auf dem Hintergrund der in den letzten Jahrzehnten immer dringlicheren Fragen, die das Leben und Überleben der Menschen zukünftig angehen, versucht werden, psychische Krankheitsbilder unter verschiedenen Aspekten zu verstehen und zuzuordnen. Dabei sind psychodynamische Betrachtungsweisen interessante und hilfreiche Zugangswege

4. Monika Zech – Psychologische Psychotherapeutin, VT

„Krise als Chance für Wachstum und Transformation“

Krisen sind ein unvermeidbarer Bestandteil unseres Lebens.

Sie bringen uns aus dem Konzept, reißen uns aus dem Alltagstrott und werfen uns manchmal aus der Bahn. Gewohntes funktioniert nicht mehr. Gefühle von Überforderung, Hilflosigkeit, Angst und Schmerz treten auf.

Doch Krisen können auch eine Chance sein, wenn wir ihre Botschaften verstehen.

Auch wir als psychotherapeutisch Tätige haben unsere liebgewordenen Gewohnheiten und verlassen oftmals nur ungern die vermeintliche Sicherheit unserer Komfortzone.

Welche Krisen haben wir erlebt und wie sind wir damit umgegangen? Inwiefern haben wir uns durch diese Erfahrungen verändert? Was war hilfreich? Wie wirken unsere persönlichen Krisenerfahrungen sich auf unsere Arbeit aus?

In diesem selbsterfahrungsorientierten Workshop werden wir versuchen der Person näherkommen, die für unser Leben am wichtigsten ist – uns selbst.

5. Dr. Till Mendler - FA Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, TP

„Jenseits der frühen Kindheit“

Die psychodynamische Psychotherapie fokussiert bevorzugt Prägungen bzw. Defizite in der frühen Kindheit als wesentliches Erklärungsmodell für die meisten Störungen im Erwachsenenalter. Dabei werden die Umbrüche in unserer individuellen Entwicklung und das Hineinwachsen in neue Rollen möglicherweise nicht ausreichend berücksichtigt, was die therapeutische Perspektive eingeschränkt und Patienten nicht gerecht wird.

Wir bewältigen Herausforderungen im Leben auch, aber eben nicht nur vor dem Hintergrund unserer frühen Erfahrungen, wir müssen mit Brüchen und Schwellensituationen in unserem Leben umgehen, wachsen an neuen Erfahrungen und in prinzipielle Rollen hinein, die wir nur mit dem Repertoire der frühen Jahre nicht füllen würden. Der Prägung im Vorschulalter wäre ein sich selbst immer wieder neu Erschaffen gegenüberzustellen, dass nicht nur mit den Grundbausteinen der frühkindlichen Entwicklung arbeiten kann. Wo liegt der Umbruch in der Entwicklung zum Erwachsenen oder zum Elternteil? Was ist Wiederholung und Neuauflage der großen Themen unserer frühen Entwicklung, was ist neu? Die Werkstatt will das Autogenesekonzept (schon bei G. Jüttemann) und schöpferische Elemente beleuchten und für die therapeutische Arbeit fruchtbar machen

6. Esther Sühling – Psychiaterin, ärztl. Psychotherapeutin, VT

„Umbrüche im Bereich Sexualität - ein Tabu in der Therapie?“

Umbrüche im Leben gibt es auch im Bereich der Sexualität - Sexualität verändert sich, oder auf einmal entdeckt man andere Vorlieben, bis hin zur Änderung der sexuellen Orientierung. Wie weit ist Sexualität in der Therapie Thema bzw. sollte es sein - und wie gehe ich als TherapeutIn mit den Umbrüchen in diesen Bereich um?

Neben Informationen gibt es hier auch einen Erfahrungsaustausch bzw. Fallbesprechungen.

7. Christoph Muck - Psychologischer Psychotherapeut, VT

„Umbrüche in der Haltung gegenüber Betroffenen und Täter:innen zum Thema sexualisierte Gewalt“

Sexualisierte Gewalt ist ein häufiges Thema in der psychotherapeutischen Praxis. Insbesondere die Bearbeitung von Betroffenen-Erfahrungen in der Behandlung von Traumafolgestörungen ist leider allgegenwärtig. In der Betroffenen-Arbeit fällt es vielen Behandler:innen erfahrungsgemäß leicht, loyal gegenüber den Betroffenen zu sein, was wiederum einen positiven Einfluss auf die therapeutische Beziehung zu den Patient:innen haben kann. Dies ist u.a. wichtig, um wohlwollende und selbstwert-förderliche Anteile in der Aufarbeitung der mitunter schweren Gewalterfahrungen aufzubauen. Aber wie sieht die eigene therapeutische Haltung in der Arbeit mit (vermeintlichen) Täter:innen oder mit Personen mit pädosexuellen Phantasien aus? Delinquente sexuelle Phantasien oder Gewalttaten können schnell Konflikte bzgl. der eigenen Haltung entstehen lassen, was sich wiederum negativ auf die therapeutische Beziehung und Behandlung auswirken kann. Der Workshop soll einen Überblick über die Arbeit mit Täter:innen geben und anschließend Raum lassen, für den Austausch über eigene Erfahrungen und Haltungen in der Arbeit mit sexuell übergriffigen vs. betroffenen Menschen.

8. Barbara Wittel – Dipl-Päd., Paar- und Sexualtherapeutin, DGfS, Leitung pro familia Münster
„Umbrüche im Paarleben“

Im Paarleben sind viele Umbrüche möglich und im Verlauf des Lebens auch unumgänglich. Es gibt viele Lebensereignisse, die die Paardynamik und das Paarleben verändern können. Die Veränderung vom Paar-zum Eltern-sein ist eine bekannte und auch gut erforschte Umbruchssituation für ein Paar. Der Verlust eines Kindes, eine Seitenbeziehung, veränderte sexuelle Vorlieben oder auch den Auszug von Kindern aus dem gemeinsamen Lebensraum erleben viele Paare auch als Umbruchsituationen. Ein Umbruch kann sowohl zu einem Aufbruch führen als auch zu einem Abbruch von gegenwärtigen Zuständen. Die Veränderungen können heilsam als auch verletzend sein. Unter welchen Bedingungen gelingt Wandel? Was könnte Paare in dieser Zeit gut unterstützen? Worauf ist zu achten? Neben einem Einblick in die Beratungspraxis mit Paaren ist ein Austausch und Fallbesprechungen angedacht.

9. Prof. Dr. Birgit Möller - Professur für Klinische Psychologie an der FH Münster, Sozialwesen 2006-2019 Leitung der Sprechstunde Geschlechtsdysphorie (Transsexualität) und der Forschungsgruppe am Universitätsklinikum Hamburg/Münster
„Transidentität“

Nach einer Einführung in das Thema der Geschlechtlichkeit (Geschlechtsrollen, Geschlechtsidentität, biologisches/soziales Geschlecht, sexuelle Orientierung etc.) wird auf die Geschlechtsidentitätsentwicklung eingegangen. Es werden der aktuelle Stand der Behandlungsmöglichkeiten, die Leitlinien, der rechtliche Rahmen und kontroverse sowie ethische Positionen vorgestellt. Fallvignetten werden zur Illustration herangezogen

10. Dr. M. Enzl & Dr. S.Oberfeld, Leitung Clemens-Wallrath-Haus, Alexianer Münster
„Der Schenkelhals und andere Um-brüche“

Soziale Isolation, kognitive Beeinträchtigungen, körperliche Veränderungen und Polypharmazie stellen den alternden Menschen vor große Herausforderungen. In diesem Seminar sollen diese Umbrüche näher betrachtet und Wege zu einem erfolgreichen Älterwerden aufgezeigt werden.“

11. Uwe Diesselberg – FA Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, TP
„... und plötzlich ist alles ganz anders – schwer erkrankt“

Die oft plötzliche Diagnose einer schweren oder auch chronischen Erkrankung konfrontiert mit der Begrenztheit und Endlichkeit des Lebens, der sicher geglaubte Boden bricht weg. Lebenspläne, Wünsche und Sehnsüchte werden durchkreuzt, die Selbstverständlichkeit und Illusion, dass ein Leben immer so weiter geht, werden zerstört.

In unserer psychotherapeutischen Arbeit setzen wir uns mit diesem Schicksal von Patient:innen auseinander. Aber was passiert, wenn wir selbst betroffen, wenn wir selbst verwundet, in unserer seelischen und körperlichen Integrität verunsichert sind. Können wir weiterarbeiten und heilsam sein? Oder bietet die eigene Erkrankung auch Chancen? Was ändert sich in der therapeutischen Arbeit, was in der therapeutischen Beziehung? Mit dieser Werkstatt möchte ich einen Raum schaffen, diesen Fragen nachzugehen, mit dem Fokus auf die Auswirkungen auf unsere Arbeit als Psychotherapeut:in.

12. Dr. med. Shide Nedjat – FA Psychiatrie und Neurologie, ärztliche Psychotherapie

„Die systemische Betrachtungsweise, Fragen, Perspektive“

In dieser Werkstatt sind Sie herzlich eingeladen aus Ihrem jeweiligen therapeutischen Kontexten Ihre Fallvignetten mitzubringen. Wir diskutieren sie und bringen systemische Fragen und Perspektiven ein.

13. Sabine Mahlmann, Psych.- Psychotherapeutin VT

„Nach der Approbation: Ambulant arbeiten? Aber wie?“

Approbation in der Tasche – und gleich in die eigene Praxis? Soll ich mich in einer Praxis anstellen lassen? Möchte ich als Praxisvertretung anfangen? Oder bei Jemandem als Job-Sharing-Partner einsteigen? Oder doch in der Klinik/ Beratungsstelle bleiben? Hab ich überhaupt eine Chance auf einen eigenen Kassensitz?“

Das sind die Fragen, die die meisten frisch approbierten Psychotherapeuten bewegen. Ich habe sie mir auch nach meiner Approbation 2015 gestellt. Heute arbeite ich bereits im fünften Jahr in eigener Praxis. In diesem Kurzworkshop möchte ich einen Überblick über die unterschiedlichen Wege und Etappen in die eigene Praxis geben. Was muss ich tun um eine möglichst gute Chance auf einen Kassensitz zu bekommen? Welche Möglichkeiten der Niederlassung gibt es eigentlich? Worauf sollte ich achten im Kontakt mit abgebenden Therapeuten oder in Vertragsverhandlungen? Welche Hilfen bietet die KV? Soll ich in eine Berufsausübungsgemeinschaft einsteigen? - Es sollen keine Paragraphen durchgekaut werden. Ich möchte gerne einen Überblick zum Thema schaffen, meine Erfahrungen weitergeben und Austausch untereinander ermöglichen.

14. Prof. Dr. Th. Reker - FA Psychiatrie und Psychotherapie, TP

„ambulant – tagesklinisch – stationär – Möglichkeiten der Vernetzung und Zusammenarbeit“

Jedes dieser drei Settings bietet spezifische Möglichkeiten in der Behandlung von Menschen mit psychischen Störungen und hat auf der anderen Seite Grenzen und mögliche „Nebenwirkungen“.

Aus der Perspektive ambulanter BehandlerInnen bieten (teil-) stationäre Behandlungsepisoden v.a. die Möglichkeit einer Krisenintervention, einer vertieften Diagnostik oder einer zeitlich limitierten

Intensivierung der Behandlung. Von einer guten Kooperation profitieren PatientInnen und BehandlerInnen. In dem Workshop sollen Indikationen für (teil-) stationäre Aufnahmen und Erfahrungen und Probleme in der Zusammenarbeit besprochen werden

15. Jens Ernst – IT Spezialist

„Datenschutz in der Psychotherapiepraxis“

Aufgrund der Veränderungen im Gesundheitswesen findet die Digitalisierung auch in der psychotherapeutischen Praxis immer größeren Einzug. Telematikinfrastruktur (TI), elektronische Patientenakte (ePA), elektrisches Rezept (e-Rezept) werden gesundheitspolitisch vorangetrieben bzw. forciert. Die daraus resultierenden Themen wie Datenschutz und Sicherheitsmöglichkeiten sind die Themen dieser Werkstatt.

Doppelwerkstätten

16. Judith Bahmer - Psych.-Psychotherapeutin, TP / Prof. Bahmer - FA für Dermatologie

„Haut – Grenze, Kontakt, Umbruch“

Psychotherapeutischer Umgang mit Erkrankungen unseres größten Organs

Ein Hauterkrankung kann, bedingt durch die begleitenden Beschwerden (z.B. Juckreiz, Schmerz) sowie durch die Sichtbarkeit zu einem Umbruch im Leben der Betroffenen führen – besonders, wenn sie in einer für die Identitätsentwicklung sensiblen Phase wie der Pubertät, erstmals auftritt. Soziale Faktoren, wie zum Beispiel Stigmatisierung, Rückzugsverhalten, Probleme am Arbeitsplatz sowie im familiären oder partnerschaftlichen Kontext bilden dann den Boden, auf dem psychische Folgeerkrankungen, wie z. B. Depressionen und Angst-erkrankungen entstehen können. Auch artifizielle Störungen oder Zwänge (z.B. bei Trichotillomanie) können sich durch Veränderungen der Haut und Haare zeigen und erfordern eine interdisziplinäre Behandlung durch Psychotherapeuten und Dermatologen.

Die Werkstatt soll einen Überblick über die Psychosomatik der Haut geben und sich im praktischen Teil mit dem psychotherapeutischen Umgang mit Patientinnen und Patienten, die an einer Hauterkrankung leiden, befassen. Anhand eines Fallbeispiels soll das Potential einer umfänglichen Diagnostik der psychischen Funktionen mittels der Therapiebegleitenden Osnabrücker Persönlichkeitsdiagnostik (TOP, IMPART GmbH) für die Therapieplanung und Erfolgs-evaluation exemplarisch dargestellt werden.

Die Werkstatt soll zudem Raum bieten, sich in der psychotherapeutischen Anamnese und dem Gespräch mit hauterkrankten Patientinnen und Patienten zu üben. Hierzu wird uns eine Patientendarstellerin unterstützen.

17. Dagmar Spelsberg-Sühling – Theologin / Esther Sühling - ärztl. Psychotherapeutin, VT

„Spirituelle Krisen - Umbrüche in den Wertevorstellungen und im persönlichen Glauben - wichtig auch als Thema in der Therapie“

Die Umbrüche im Leben (z.B. in der Partnerschaft und Familie, auf der Arbeit, bei Krankheit, Trennung und Tod etc.) haben Auswirkungen auf das eigene Wertesystem, auf die persönliche Interpretation von Sinn und auf das individuelle Glaubenssystem und Spiritualität, und die spirituellen Krisen und Umbrüche haben Auswirkungen auf das Leben. Wie gehen wir als TherapeutInnen damit um?

Neben Informationen gibt es hier auch einen Erfahrungsaustausch bzw. Fallbesprechungen.

18. Dr. Till Mender - FA Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, TP

„EMDR: Umbruch und Durchbruch?“

EW oder DW

EMDR gilt seit 2006 als etablierte Therapiemethode in der Traumatherapie, die längst einen inspirierenden Einfluss auf die Behandlung anderer Störungsbildern hat. EMDR verknüpft einerseits innere Bilder, Gefühle, Körperempfindungen und kognitive Kontrollüberzeugungen und arbeitet gleichwertig mit all diesen Aspekten, ist also „Psychosomatik at its best“, hat darüber hinaus aber den imaginativen Raum für therapeutische Zwecke neu erschlossen. Bei guter Indikationsstellung kann man mit EMDR in vergleichsweise kurzer Zeit bemerkenswert positive Therapieergebnisse erreichen, denen eine durchgreifende Veränderung wesentlicher Aspekte beim Patienten entspricht und die nach Beenden der Therapie erstaunlich stabil bleiben.

EMDR darf als revolutionäre Entwicklung gelten, die die Grenzen zwischen psychodynamischer und verhaltenstherapeutischer Psychotherapie verschwimmen lässt, einerseits detailliert manualisiert ist, andererseits das Potenzial hat, die Beziehungen zu

früheren und aktuellen Personen sowie die Beziehung zu sich selbst und zu eigenen Bewältigungsstrategien wesentlich zu verbessern.

Die Werkstatt möchte Einsatzmöglichkeiten und Potenzial von EMDR erläutern, darüber hinaus aber auch die Hintergründe dieser Methode zum Anlass nehmen, über notwendige Umbrüche in der Konzeption von Psychotherapien gemeinsam nachzudenken. Ebenso sollen die Grenzen und Einschränkungen für EMDR zur Sprache kommen und eine veränderte Rolle des Therapeuten, wenn Patienten die wesentliche Arbeit überwiegend selbst im imaginativen Raum leisten.

19. M. Beisenkötter- Psych. Psychotherapeut, VT, therapeutische Leitung DBT Alexianer Münster
„Lebensverändernde Diagnosen als Um-Bruch; Schwierigkeiten, Widerstände, Herangehensweisen in der Vermittlung von Persönlichkeitsstörungen auf Seiten der Patient:innen und Therapeut:innen“

Die Vermittlung einer Persönlichkeitsstörungsdiagnose gehört zu den schwierigsten Unterfangen im therapeutischen Gespräch. Diese bedeuten häufig enorme Um-Brüche für die betroffenen Menschen. Aufgrund dessen bedarf es einem besonderen Fingerspitzengefühl und einer bewussten Ressourcenorientierung um „Abstempeln“ bzw. einer „Stereotypisierung“ entgegen zu wirken. Auch auf Seiten der Behandler können sehr ambivalente Gefühle entstehen und Vermeidungstendenzen vorhanden sein. In dieser Werkstatt soll es um beide Seiten gehen. Wie kann ich solch schwerwiegende Diagnosen wertschätzend vermitteln und wie kann ich mit meinen eigenen Widerständen umgehen bzw. mehr Sicherheit erlangen.

20. Annette Graubner-Scheffler – FÄ Psychiatrie und Psychotherapie, TP
„Suizid - der endgültige und einseitig gewählte Beziehungsabbruch“

Für Angehörige ist ein Suizid ein absolut lebensverändernder Einschnitt, der häufig therapeutischer Unterstützung bedarf. Aber auch für Therapeuten*innen ist der Suizid eines Patienten eine Herausforderung. Im Workshop soll es einerseits um einen Erfahrungsaustausch im Umgang mit diesem Thema gehen. Andererseits sollen aber auch psychohygienisch sinnvolle Strategien vorgestellt werden.

21. Dr. Phil. Christa Franke – Psychologische Psychotherapeutin, TP
**„Time to say Goodbye
Berufsabschied als Umbruch im Leben“**

Als Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten sind wir in Praxis, Klinik oder berufspolitischer Tätigkeit vor allem in Beziehungen eingebunden und gefordert. Intensive Beziehungsarbeit mit Klientinnen und Klienten, Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen und als Teammitglied sind dabei nicht nur Arbeitsgegenstand, sondern auch für die eigene Entwicklung und Identität hoch bedeutsam und besetzen einen großen Teil der Lebenszeit. Was geschieht mit uns, wenn die Zeit des beruflichen Engagements in Praxis oder Klinik endet, freiwillig oder vorgegeben? Oder wenn Aufgaben und Funktionen weite gegeben werden wollen oder müssen? Wann ist der richtige Zeitpunkt? Was kann weitergegeben werden und was bleibt von uns und unserem Wirken? Was bedeutet Ausscheiden und Veränderung für unser individuelles Leben? Oder auch für unsere Klientinnen und Klienten, für das Institut oder die Organisation, die verlassen werden? Gibt es weniger gute und gute Abschiede und wie können diese gestaltet werden? Und was kommt danach? Wir können diesen Fragen gemeinsam nachgehen mit Kolleginnen und Kollegen, die in unterschiedlichen Handlungsfeldern Erfahrungen mit dem Aufhören und Abschiednehmen haben und bereit sind, sich mit ihrem Erleben persönlich einzubringen.